Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 46 — Sonntag, den 23. Februar — 1890.

Nach der Wahl.

Die Wahlschlacht ist geschlagen, Ruhestörungen sind erfreulicherweise so gut wie gar nicht vorgekommen, mit großer Spannung, aber ohne alle Ausschreitungen ist die Verkündigung des Wahlresultates vernommen. Und dieses Wahlresultat ist in der Hauptsache eine sehr starke Zunahme der socialdemocratischen Stimmen. Auch die Zahl der socialistischen Mandate für den Reichstag wird stärker werden; wie stark, das hängt von der Haltung der Ordnungsparteien bei den Stichwahlen ab, die in großer Zahl nöthig werden. Die Socialdemocraten haben Stichwahlen mit Candidaten aller übrigen Parteien auszufechten; sind diese Parteien uneinig, dann können sie recht viel verlieren, die Socialdemocraten sehr viel gewinnen. Freisinnige und Cartellparteien sind gleich stark betheiligt, Beide werden sehr schwere Verluste durch die Socialdemocraten erleiden, wenn sie bei der bisherigen Haltung beharren. Sehen die Freisinnigen zu, wie die Cartellparteien niedergestimmt werden, machen die Letzteren es bei den Freisinnigen ebenso, dann können die Socialdemocraten ziemlich auf ein halbes Hundert Sitze kommen, und die erheblichen Wahlziffern, welche socialistische Candidaten selbst in Landkreisen erhalten haben, lassen in der Zukunft noch Manches möglich erscheinen. Einigen sich die Ordnungsparteien für die Stichwahlen, so wird der Mandatsgewinn der Socialdemocraten immer noch in mäßigen Grenzen bleiben. Was Freisinnige, Cartellparteien und Centrum sich untereinander nehmen können, kommt diesmal nicht sehr in Betracht. Hier werden keine wesentlichen Aenderungen eintreten, wenn auch wohl einige Sitze wechseln mögen. Abgesehen von den größeren oder geringeren Verlusten an die Socialdemoraten bleibt der Besitzstand der Parteien ziemlich unverändert. Die Hoffnung der freisinnigen Partei, aus dieser Wahl erheblich verstärkt hervorzugehen hat sich nicht erfüllt, und für alle Ordnungsparteien besteht nur der eine, gleiche Gegner in der Socialdemocratie. Die Cartellmehrheit hat wie die Dinge liegen, aufgehört. Auch bei den Stichwahlen kann nicht so viel gewonnen werden, um die schon gehabten Verluste wieder einzubringen. Das ist das Gesammtresultat dieser Reichstagswahl, von welcher nur zu wünschen ist, daß die deutschen Parteien die Lehren aus derselben beherzigen mögen.

Warum haben die Arbeiter in so enormen Mengen für die socialdemocratischen Candidaten gestimmt, warum nicht für die Mitglieder der Cartellparteien oder für die freisinnigen Candidaten? Diese Frage wird nun allgemein aufgeworfen. Ihre Beantwortung ist leichter, als es scheint. Mit Nichten sind die socialdemocratischen Wähler alle ausgesprochene Socialdemocraten, aber dem Arbeiter steht, seiner Ansicht nach der Arbeitercandidat am nächsten. Die Ordnungsparteien müssen sich entschließen, mit dem bisherigen System zu brechen, und in Industriekreisen Männer der practischen Arbeit als Candidaten aufstellen. Der Arbeiter will nichts von studierten Herren wissen, er empfindet ein schwer zu bekämpfendes Mißtrauen gegen dieselben. Dann aber, und das dürfte der Hauptgrund für die Abstimmung sein, die im letzten Winter bestandene Vertheuerung der Lebensmittel hat die Leute ungemein erbittert. Wir haben so oft mit vollstem Nachdruck betont, daß ein einfacher Mann nicht darüber nachdenkt, ob die Preiserhöhnng für Lebensmittel begründet oder nichtbegründet ist, ob sie berechtigten staatlichen Maßnahmen oder der Speculation zur Last fällt. Das ist ihm total gleichgiltig; er ärgert sich, geht hin und wählt socialdemocratisch. Wir haben so oft darauf aufmerksam gemacht, daß die Socialdemocratie keine bessere Agitationswaffe habe, als die Schweinefleischvertheuerung, wir haben betont, daß etwas geschehen müsse, etwas durch Aufhebung des Fleischzolles eine Preisermäßigung herbeizuführen. Es ist nichts geschehen, weil man glaubte, die Bevölkerung werde schon erkennen, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handele. Das war ein schwerer Irrthum, der sich jetzt rächt. Glaube man nicht, daß die Arbeiter auf die Erlasse unseres Kaisers über den Arbeiterschutz gar nichts geben, die Schriftstücke haben einen tiefen Eindruck gemacht. Aber die Leute rechnen nicht mit der idealen Zukunft, sondern mit der theuren Gegenwart. Das ist die einzige und die richtige Erklärung für das Wahlresultat; gar so schlimm ist es nicht, wenn nur die Mahnung beachtet wird, mehr dem practischen Leben Rechnung zu tragen. Aber was hilft bei solcher Stimmenzahl das Socialistengesetz? Das kann man auch fragen.

Die bereits sehr zahlreichen feststehenden Wahlresultate ergeben als Thatsache, daß die Cartellmehrheit unbedingt verloren ist. Die Zahl der Stichwahlen wird auf über hundert zu veranschlagen sein und mindestens an der Hälfte derselben sind Socialdemocraten betheiligt, die es schon im ersten Anlauf auf einige zwanzig Sitze gebracht haben. Darnach läßt sich voraussehen, daß sie mindestens 30 Mann stark in den Reichstag einziehen werden. Die Freisinnigen dürften eine kleinere Anzahl Sitze gewinnen, Centrum und Deutschconservative die ihrigen im Ganzen behaupten. Im Ganzen kann man wohl annehmen, daß der schließliche Verlust der Cartellparteien etwa dreißig Mandate, vielleicht auch mehr, betragen wird. Die Wahl hat viele Enttäuschungen gebracht. Das ist eine bittere Medizin, aber sie wird hoffentlich heilsam sein.

Tagesschau.

In den Besprechungen des Wahlresultats wird allgemein auf das starke Anwachsen der Socialdemocraten hingewiesen, als des characteristischen Merkmales der diesjährigen Abstimmung. Die „Kreuzztg.“ bemerkt mit höhnischer Schadenfreude, dies Ergebniß könne Niemanden überraschen, die wahrhaft conservative Richtung sei in der Wahlagitation ja zum Scandal behandelt. Hoffentlich würden Nationalliberale und Freiconservative den gemachten Fehler erkennen und künftig andere Wege einschlagen. Das Blatt bezweifelt, daß sich die Freisinnigen mit den übrigen Parteien zur Bekämpfung der Socialdemocraten verbinden werden. Die freiconservative „Post“ behauptet dagegen, die Kreuzzeitungspartei trage die Schuld an diesem unliebsamen Ausfall und bemerkt dann weiter: Im Uebrigen birgt jedes Uebel sein Gegenmittel sich. So wird das rasche und erfolgreiche Vordringen der Socialdemocraten ohne Zweifel dazu dienen, zahlreiche bisher in den alten ausgefahrenen Partei-Geleisen laufende Elemente aufzurütteln und die trotz des Wahlcartells diesmal widerwärtiger denn je hervorgetretene Zersplitterung der Ordnungsparteien zu beseitigen. Die „Nat. Ztg.“, das leitende nationalliberale berliner Blatt, bemerkt: Was nach unserer Meinung zunächst daraus folgt, ist: Zusammenschluß aller Parteien für die Stichwahl gegen die Socialdemocratie. Wir nehmen keine dieser Parteien aus; wir sind der Meinung, daß in dieser Hinsicht sogar Nationalliberale für Klerikale stimmen müssen und umgekehrt. Für den Augenblick kommt Alles darauf an, dem anschwellenden Heere der Socialdemocratie das Bürgerthum geschlossen in den Stichwahlen entgegenstellen, damit in den socialistisch erregten Kreisen der deutschen Arbeiterbevölkerung sich nicht die Ueberzeugung verbreite, die bestehende Gesellschaftsordnung sei schon zu einer leichten Beute für sie geworden. Aus Breslau wird berichtet, daß dort bereits die Cartellparteien beschlossen haben, in der Stichwahl in dem einen dortigen Wahlkreise für den dortigen freisinnigen Candidaten einzutreten.“ Die freisinnigen Zeitungen sprechen ihre Genugthuung darüber aus, daß die Cartellmehrheit im Reichstage verschwunden sei, lassen aber die eigene Partei noch ganz außer Acht. Als Grund für die rapide Zunahme der Socialdemocratie wird von ihnen die gesammte innere Politik, das Socialistengesetz und die Vertheuerung der Lebensmittel bezeichnet. Die „Voss. Ztg.“ meint: daß die kaiserlichen Erlasse den Aufschwung der Socialdemocratie hemmen würden, konnte man nicht erwarten. Zu ihrer Bekehrung wird es einer langen und mühevollen Arbeit bedürfen, deren Anfang die Auf-

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

„Wenn Armstorf junior nicht schon von seinem Vater heimgeholt worden ist“, bemerkte Wellmann lachend. „Mir ist die eilige Fahrt des alten Herrn nach der „Austria“ jetzt klar, der junge Prinz ist heimlich an Bord zu seiner Prinzessin gegangen.

„Möglich, wenns nicht zu dumm von ihm gewesen wäre. Gleichviel, es soll uns nicht kümmern, — Sie müssen den Brief besorgen, obwohl Gefahr dabei ist, weil die Spitze gegen Lambrecht gerichtet sein wird und der kleine Bernhold kein zu unterschätzender Bundesgenosse wäre. Ist der Junge intelligent?“

„Für einfältig halte ich ihn nicht, eins aber ist gewiß, daß er seinen Vormund haßt.“

„Dann hat er Temperament und kann uns dienen. Operirien Sie klug, Wellmann, haben Sie im Hause Bekannte aus früherer Zeit?“

„Der Portier kennt mich, er verhält sich passiv gegen Lambrecht, dem er heimlich alles Böse wünscht.“

„Sie können ihm nicht vertrauen?“

„Nein, das wäre zu gewagt, weil er eine knechtische Natur besitzt und seine Stelle nicht verlieren will. Doch werde ichs auch ohne ihn fertig bringen.“

„Gut, dann sehen Sie sich noch unterwegs nach Madame Winslow um, das Weib ist unberechenbar in ihrer Tollheit.“

Wellmann empfahl sich und schlenderte behaglich durch die Straßen. Er sah in seiner schmucken Matrosen-Kleidung so anständig aus, daß er in seiner heutigen Lage sich gegen früher beneidenswerth erschien, da es ihm an Geld nicht fehlte und das wiedergewonnene Selbstgefühl ihm eine sichere Haltung verlieh. Anscheinend gleichgültig dahinschreitend, spähte sein scharfer Blick doch unablässig umher, jede Gestalt beobachtend und erforschend. Es gewährte ihm offenbar bereits ein geheimes Vergnügen, den Irrgängen der Menschheit nachzuspüren, wenn auch nur bei bestimmten Persönlichkeiten.

Er warf auf dem Neuenwall einen Blick ins Stadthaus und schrack beinahe zusammen, als er Lambrecht dort erblickte, der sich im angelegentlichen Gespräch mit einem höheren Beamten befand. Wellmann blieb in der Nähe vor einem Laden stehen, und es währte auch nicht lange, als der Vormund herauskam und hier sogleich wieder von einem Herrn aufgehalten wurde.

„Entschuldigen Sie, ich habe keine Minute Zeit zu verlieren,“ rief Lambrecht, „muß nach B., der Zug wartet nicht auf mich.“

„Dann nehmen Sie einen Separatzug, haben ja die Mittel dazu, mein Bester!“

Lambrecht lächelte zerstreut und wollte mit einem Händedruck forteilen.

„Bleiben Sie lange fort?“ rief ihm sein Bekannter nach.

„Bis morgen, adieu!“

Er ging mit langen Schritten dem Jungfernstieg zu. Wellmann überschritt rasch die Fahrstraße und eilte ihm an der anderen Häuserreihe nach. Lambrecht ging nach Hause. Es währte jedoch keine Viertelstunde, als eine Droschke am Bernholdschen Hause vorfuhr, der Herr Vormund mit einer Reisetasche aus der Thür trat und die Droschke mit ihm nach dem Bahnhof fuhr.

„So, nun ist der Weg bis auf den alten Brennecke frei,“ dachte Wellmann vergnügt, „werde den wohl gefügig machen.“

Am Hause vorüber der Lombardsbrücke zuschreitend, schlenderte er der Stelle zu, wo er den ermordeten Winslow gefunden hatte. Er blickte nachdenklich in die Alster hinab, deren spiegelhelle Fläche in der Sonne blitzte und wandte sich dann schaudernd ab, als er an jenes verzerrte Todtengesicht dachte. Da sah er plötzlich zwei Gestalten aus den Anlagen auftauchen, welche seinen Blick magnetisch fesselten. Es waren ein Herr und eine Dame, die langsam dem Alsterdamm zuschritten und sich dabei angelegentlich unterhielten.

„Die müßte ich doch beide schon gesehen haben,“ brummte Wellmann, ihnen rascher folgend. In diesem Augenblick wandte der Herr sich um, schien jenen zu mustern und der Dame etwas zu sagen, welche sich nun ebenfalls umblickte.

„Donnerweg, der Vicomte Duplat und Madame Winslow, — wie haben sich denn diese edle Seelen so schnell gefunden?“ Das ist ja höchst interessant.“

So dachte Wellmann, erstaunt seine Schritte beeilend, um in dem schönen Bunde der Dritte zu werden. Madame Winslow aber, welche sich zwar etwas theatralisch, doch sonst sehr elegant in tiefe Trauer geworfen hatte, schien von dem Zusammentreffen nicht besonders erbaut zu sein, da sie ihrem Begleiter etwas gesagt haben mußte, das ihn zur schleunigsten Entfernung bewog, indem sich der Edle seitwärts in die Büsche schlug. Im nächsten Augenblick befand sich Wellmann an der Seite der Engländerin, die auffallend kühl seinen ehrerbietigen Gruß erwiderte.

„Sie sollten Ihr Mutterherz nicht durch den Besuch dieser für Sie doch gewiß schrecklichen Gegend nutzlos quälen, Madame,“ begann Wellmann gefühlvoll.

„Das verstehen Sie nicht“, erwiderte sie abweisend. „Aber es ist gut, daß ich Sie hier treffe, — Sie haben den Brief gewiß nicht persönlich übergeben?“

„Doch, Madame, ganz persönlich an Herrn Lambrecht. Er ist heute nach B. abgereist, er kommt morgen wieder, lassen Sie sich nur nicht von ihm in irgend ein Garn locken, er ist grausam und unbarmherzig gegen diejenigen, welche ihm im Wege stehen. Sie kennen die Geschichte seiner Heirath, folglich sind sie seine Feindin und ihm im Wege.“

Madame Winslow lächelte spöttisch.

„Ich fürchte ihn nicht, mein lieber Mr. Wellmann, er kann mir nichts anhaben, oder glauben Sie, daß er mich ermorden könnte —“

„Wie Ihren unglücklichen Sohn“, fiel Wellmann ruhig ein.

Sie erblaßte unter der Schminke und schüttelte heftig den Kopf.

„Wollen Sie das Schicksal Ihres Capitäns theilen?“ zischte sie ihn an. „Der mags gethan haben, ein Gentleman wie Mr. Lambrecht steht über solchen Verdacht erhaben. Nehmen Sie sich in Acht und scheeren Sie sich Ihrer Wege, Sie falscher Denunciant.“

„Mein Himmel ereifern Sie sich nur nur nicht, Madame!“ rief Wellmann zurückprallend. „Ich meinte ja nur, wie man Ihren Sohn umgebracht und nicht, daß Herr Lambrecht solches gethan habe. Gott soll mich bewahren, so was auszusprechen! — Na, ich will mich Ihnen nicht aufdrängen, Madame! Mein

hebung des Socialistengesetzes sein sollte, nachdem die Früchte desselben nun vollends handreiflich geworden sind."

Die englische Regierung hat nach Paris das dringende Ersuchen gerichtet, die französiche Regierung möge die Durchsuchung der unter französischer Flagge fahrenden, des Sclavenschmuggels verdächtigen Fahrzeuge gestatten, da sonst der Sclavenhandel in den ostafrikanischen Gewässern schwer auszurotten sei. Frankreich hatte dies Zugeständniß bisher verweigert, obgleich alle übrigen Staaten es gemacht haben.

Wie aus Bern mitgetheilt wird, findet die Berliner Arbeiterschutzconferenz vor jener der Schweiz statt. Letztere wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Die deutsche Conferenz soll möglichst schon im April oder Mai eröffnet werden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Freitag den Gesandten Philipp Grafen Eulenburg und unternahm dann mit der Kaiserin eine längere Spazierfahrt. Zur Mittagstafel waren der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Erbprinz von Lippe und der Staatssecretär von Bötticher nebst Gemahlin geladen. Am Abend hatte der Kaiser längere Conferenzen mit dem Staatssecretär von Bötticher und dem Kriegsminister. Die Kaiserin besuchte Nachmittags die Blindenanstalt in Steglitz

Eine Aeußerung des Kaisers über die Arbeiterfrage, welche der Monarch zum Grafen Waldersee gethan hat, wird jetzt noch bekannt. Dieselbe lautet: „Ich halte es für Meine heilige Pflicht, hier helfend einzugreifen. Was daraus werden wird, weiß Ich nicht. Ich wünsche aber, dereinst nicht den berechtigten Vorwurf zu bekommen, daß Ich etwas unterlassen habe!"

Der Oberquartiermeister im großen Generalstabe, Graf Häseler, ist zum commandirenden General des neuen 16. Armeecorps in Metz ernannt worden, erhält also das wichtigste Corpscommando. Commandeur des 17. Armeecorps in Danzig wird Generallieutenant von Keßler, Commandeur der 28 Division.

Wie die „N. A. Z." mittheilt, hat der preußische Eisenbahnminister von Maybach vor längerer Zeit allerdings einmal sein Entlassungsgesuch einreichen wollen. Fürst Bismarck bewog aber seinen Collegen, das Gesuch nicht einzureichen.

Ausland.

Belgien. Die Kongo-Regierung hat die kürzlich gegründete Brüsseler Antisclaverei-Gesellschaft ermächtigt, eine Expedition zur Bekämpfung des Negerhandels auszurüsten und am Lomamistrom Posten zu errichten, um den Bezirk Nyangue vor Sclavenjagden sicher zu stellen.

Frankreich. Präsident Carnot hat den Prinzen von Orleans begnadigt. Derselbe wird unverzüglich über die Grenze gebracht. — Der Brigade-General Hubert-Castex, der zur Reserve versetzt ist, hielt beim Abschiede von seinen Regimentern eine heftige Rede gegen den Kriegsminister Freycinet. Hubert beschuldigte den Minister offen der Günstlingswirthschaft. Die Sache erregt peinliches Aufsehen. — Der Bergarbeiterstreik im Bezirk St. Etienne nimmt immer größere Ausdehnung an. — Die Boulangisten sind mit großem Eifer in die Pariser Gemeindewahl-Agitation eingetreten. Der Rath von Paris besteht gegenwärtig zur größeren Hälfte aus Radikalen röthester Couleur, zur kleineren aus Monarchisten. Wenn die Boulangisten den Letzteren beitreten, kann sich das Stärkeverhältniß leicht verschieben. — Für Tonkin und Annam soll eine besondere Colonialturppe errichtet werden.

Italien. Der Kronprinz Victor Emanuel hat seine Orientreise jetzt zum zweiten Male angetreten, nachdem die erste durch den Tod seines Oheims, des Herzogs von Aosta, bekanntlich unterbrochen worden war. Der Prinz reist diesmal direct von Brindisi nach Constantinopel. Auf der Heimreise wird er bekanntlich einen längeren Aufenthalt in Berlin nehmen, wohin er über Rumänien und Oesterreich kommt. — Papst Leo XIII empfing am 20. Februar, dem Jahrestage seiner Wahl, im Vatican zu Rom das Cardinalscollegium und hielt Cercle ab.

Capitän befahl mir, Ihnen zu Diensten zu stehen, wenn Sie es wünschen, nichts für ungut."

„Noch ein Wort, Wellmann!" rief sie, als er sich entfernen wollte, wir wollen uns nicht erzürnen. Heute bedarf ich Ihrer Dienste nicht mehr, morgen können Sie wieder bei mir vorsprechen. Gehen Sie jetzt voran, Wellmann, es schickt sich nicht für mich, mit einem gemeinen Matrosen gesehen zu werden. Ich will hier noch eine Weile promeniren."

Sie nickte stolz von oben herab ihm zu, und Wellmann der ihr am liebsten einen derben hamburger Witz zugerufen hätte, zog demüthig seine Mütze und ging dann schmunzelnd dem Alsterdamm zu.

„Wette darauf, daß sie den schäbigen Vicomte wieder aufsucht. Möchte doch gerne wissen, ob er ein alter Bekannter von Madame ist."

Er konnte es, als er sich in einiger Entfernung vorsichtig spähend nach ihr umschaute, nicht mehr entdecken, wohin Madame sich zurückgezogen. Sie war, wie er richtig vermuthet, in die Anlagen zurückgekehrt, um mit dem sie hier erwartenden Franzosen noch eine weitere Rücksprache zu nehmen. Die beiden gesinnungsverwandten Seelen waren sich hier zufällig begegnet, da Madame Winslow die Stelle, wo man ihren Sohn ermordet, noch einmal hatte wieder sehen wollen.

Als Miß Flora Brixon hatte sie an einem kleinen Theater Londons eine gewisse Berühmtheit erlangt, und unter ihren Verehrern auch den Vicomte Duplat zu ihren Füßen gesehen. Jetzt hatten sie sich am Alsterufer wiedererkannt und auch sofort einen Bund auf Leben und Tod mit einander abgeschlossen, der sich namentlich auf eine systematische Auspressung Lambrechts, bezog. Die Winslow hatte ihrem alten Freunde zunächst von der Ermordung ihres Sohnes, sowie von der Verhaftung des alten Schiffscapitäns erzählt, und ihm schließlich ihre geheimen Beziehungen zu dem Bernholdschen Testaments-Vollstrecker enthüllt, was den Vicomte in die größte Aufregung versetzt hatte. Dann war Wellmann dazwischen gekommen, von dem der Franzose nicht wiedererkannt zu werden hoffte und sich deshalb mit der Verabredung, in den Anlagen auf seine Freundin warten zu wollen, rasch entfernte. Der schlaue Vicomte hatte den damaligen Lagerverwalter während seiner Glanzzeit niemals beachtet und daher auch keine Ahnung, daß der einfache Matrose ihn kennen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland. Zwei Beamte der russischen Admiralität sollen, einem londoner Blatt zufolge, verhaftet worden sein, weil sie dem deutschen (?) Marine-Attachee Pläne der finnischen Küstenbefestigungen verkauft hätten.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Marienburg,** 21. Februar. (Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft.) Man schreibt uns: Da auch in dem Leserkreise Ihres Blattes Mitglieder der westpr. Heerdbuch-Gesellschaft sich befindeu, so wird es Ihnen interessant sein zu erfahren, daß gelegentlich der ersten Körungen, welche der Gesammtausschuß in Liessau und Amalienhof bei Dirschau vornahm, bestimmt wurde, das grauweiße Holländer-Rindvieh solle im Heerdbuche seine eigene Abtheilung haben, und es sollen an dasselbe nicht höhere Anforderungen als an das schwarzweiße gestellt werden. Trotzdem daß die Gesellschaft schon 91 Mitglieder zählt und 1031 Thiere angemeldet sind, glaubte man die Anmeldefrist für 1890 bis zum 15. März d. Js. hinausrücken zu müssen, damit etwa noch säumigen Herren der Anschluß noch möglich werde. Die Meldestelle bleibt nach wie vor, Marienburg Dr. Kuhnke, Director der Landwirthsschule.

— **Dirschau,** 21. Februar. (Submission.) Heute Vormittag 11 Uhr fand im hiesigen Eisenbau-Betriebsbureau die Eröffnung der Angebote statt, die auf die Arbeiten für die Abgrabung der Kämpen und die Herstellung neuer Deiche innerhalb der Gemarkungen Ließau und der angrenzenden Theile von Alt-Weichsel und Damerau gemacht worden sind. Diese Arbeiten umfassen rund 1 080 000 cbm Bodenbewegung, 1600 a Böschungsbekleidung, 26 000 qm. Pflaster aus 30 cm. starken Sprengsteinen und sollen in zwei Loosen vertheilt werden. Die Strecke oberhalb der Weichselbrücke bildet das kleinere, die Strecke unterhalb der Brücke das größere Loos. Veranschlagt sind die Arbeiten zusammen auf 2 000 000 Mk., Angebote sind etwa 25 eingegangen, darunter auch ein Angebot von dem Bauunternehmer Winter hierselbst, ferner aus Königsberg, Thorn, Graudenz, Berlin und sogar aus der Rheingegend. Für das erste, das kleinere Loos ist die Mindestforderung von der Baufirma Wittkop und Förster aus Königsberg, für das zweite größere Loos die Mindestforderung von der Baufirma Hecht und Ewald aus Thorn gestellt worden. Die zweitniedrigste Forderung für die beiden Loose ist von der Firma Anker in Graudenz gestellt worden. Der Zuschlag wird bis spätestens den 21. März d. J. erfolgen, da von der Bauverwaltung erst Recherchen über die Leistungsfähigkeit u. s. w. der Bewerber eingezogen werden müssen.

— **Elbing,** 19. Februar. (Dorschfang. — Unwesen) Der heutige Ostwind brachte eine Temperatur von 6 Grad unter Null. Die Gewässer, besonders das Haff, haben eine neue Eisdecke erhalten. Von Vogelsang und Pröbbernau auf der frischen Nehrung trafen heute die Fischer über Haffeis mit frischen Dorschen zum Markttage ein. Der Elbing hat noch offene Stellen. — Das Unwesen der sog. Hexenmeister macht sich auf der elbinger Höhe noch immer in geradezu unglaublicher Weise breit. Der Besitzer F. in Gr. St. ist seit einiger Zeit krank und bettlägerig und, da die Anwendung aller möglichen Sympathie- und Hausmittel nicht half, so kam man schließlich dahin überein, daß der Mann behext sei. Man wandte sich deshalb an einen Hexenmeister aus Sch, Kreis Pr. Stargard, der sich auch bereit erklärte, die Kur vorzunehmen Um den bösen Geist auszutreiben, verordnete er, daß von dem Kranken für 100 Mk. ein Schwein gekauft werde, welches er (der Wunderdoctor) so lange zu füttern habe, bis es crepire. So unglaublich dieses Recept auch klingen mag, so befolgte man dasselbe auf das Stricteste. Nachdem der Hexenmeister dem Kranken noch Medicin geschickt hatte, verendete auch bald das Schwein — doch verspürte der Kranke durch beides keine körperliche, wohl aber eine Erleichterung des Portemonnaies, denn der Wunderdoctor behielt nicht nur das fette Borstenvieh, sondern ließ sich auch noch obenein für seine „ärztlichen Bemühungen" 20. Mk. auszahlen. Für die Behandlung eines anderen Patienten, bei dem die Kunst ebenfalls erfolglos geblieben war, erhielt der Hexenmeister 18 Mk. Demselben dürfte aber sehr bald das Handwerk gelegt werden, denn die Sache ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Königsberg,** 21. Februar. (Ein gemeines Wahlmanöver) ist gegen den Candidaten der freisinnigen Partei, Papendieck in der Weise in Scene gesetzt worden, daß eine in Lumpen gekleidete, jammervoll aussehende Frau mit zwei Kindern in verschiedenen Straßen weinend erklärte, sie sei von Papendieck entlassen und dem Hungertode nahe. „Das war Schwindel!" Denn wie durch die Polizeibehörde sofort festgestellt worden ist, ist diese Frau niemals bei Papendieck beschäftigt gewesen.

Wahlresultate.

Aus dem Reiche, In Hamburg Bebel, Dietz, Metzger. Den dritten Hamburgischen Wahlkreis vertrat bisher Woermann (nat.-lib.).

In Zwickau Stolle. Bisher war es durch den nat.-lib. Abg. Temper vertreten.

In Glauchau Auer. Bisheriger Abg. Leuschner (nat.-lib.)

In Nürnberg Grillenberger, der es bisher vertrat.

In Mittweida Schmidt. Bisheriger Abg. Schneider (nat.-lib.).

In Schneeberg in Sachsen Seyffart. Bisheriger Abg. Kurlbaum (nat.-lib.).

In Leipzig Land Geyer. Bisher vertreten durch den nat.-lib. Abg. Dr. Götz.

In Chemnitz Schippel. Bisheriger Abg. Claus (nat.-lib.).

In Elberfeld der bisherige Abg. Harm.

Nach dem bis jetzt vorliegenden Wahlresultat für den Stadt und Landkreis Bromberg kommt der Wahlcandidat der Conservativen, Hahn, mit dem Polen Komierowski in Stichwahl.

Locales.

Thorn, den 22. Februar 1890.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Petersen, Sec.-Lt. von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Thorn, zu den Officieren 1. Aufgebots des 1. Garde-Landwehr-Regts. versetzt.

△ **Symphonieconcert.** In der Aula der Bürgerschule veranstaltete am Donnerstag Abend Musikdirigent Friedemann sein IV. Symphonieconcert, dessen Programm überaus reich an bedeutenden musikalischen Werken war. Den ersten Theil des Concerts bildete Niels Gade's B-dur op. 4. Dieselbe ist im Jahre 1851 entstanden und nächst der im Jahre 1843 veröffentlichten C-moll-Symphonie, die beliebteste unter den übrigen Symphonien. Das ganze Werk ist von dem abgeklärtesten Geiste milder Anmuth beherrscht und formell eine der reichsten Arbeiten der neueren Composition. Leider zeigt sich Gade hier bereits als Vasall Schumanns und Beethovens, während er in der ersten als die Spitze und der Führer einer neuen Epoche erscheint. Jene C-moll-Symphonie gab der höheren Instrumentalmusik Impulse von größter Bedeutung. Sie lenkte mit frischer Schärfe den Blick auf die nationalen Lieder und Tänze und bewies, daß dieser Schatz auch für die großen Formen der Composition nutzbar gemacht werden könne. Leider schritt Gade auf diesem Wege nicht fort und schon die zweite zeigt, wie gesagt, deutliche Anklänge an Schumann und Beethoven. Niels W. Gade ist der erste Symphoniker aus Ländern, die sich bis zu ihm an der höheren musikalischen Kunstarbeit nicht betheiligt hatten. Er und seine Genossen brachten neue Weisen, neue Klänge, einen ganzen Schatz von Naturmusik mit, für welchen die Stimmung durch die Arbeit der Romantiker aufs Günstigste vorbereitet war. Mit den Programm-symphonien theilen die nationalen das realistische Element in der Darstellung; der pathetische und hochdramatische Zug jener ist ihnen bis auf einige neueste Ausnahmen russischer Herkunft fremd. Ihr liebstes und eigenthümlichstes Gebiet ist das Genre. Als zweite Nummer folgte Lassen's herrliche Beethovenouvertüre, gewaltig in großartiger Form und Gedanken, und gewaltig in den Anforderungen, die sie an das Können der Musiker stellt. Die dritte Nummer des Programms bildete Volkmanns Serenade No. III für Cellosolo, ein etwas weit ausgesponnenes Werk voll großer Schönheit, dessen Cellosolo mit Meisterschaft gespielt wurde. Als letzte Nummer hörten wir Liszt's erste ungarische Rhapsodie. Die Capelle bewies auch gestern, daß sie ihres Rufes würdig ist und befriedigte durchweg, abgesehen von kleinen mißlungenen Einsätzen in den Hörnern, die aber durch verschiedene Zufälligkeiten, insbesondere die so rasch wechselnde Temperatur des Saales bedingt sind. Musikdirigent Friedemann beabsichtigt noch zwei Symphonieconcerte zu geben und hat für dieselben ein besonders gediegenes Programm gewählt.

— **Wohlthätigkeitsconcert.** In der Aula des Gymnasiums veranstaltete Cantor Grodzki gestern Abend ein Wohlthätigkeitsconcert, das leider den nicht großen Raum nur mäßig zu füllen vermochte. Es ist dies nicht nur in Anbetracht des guten Zweckes, sondern auch deshalb bedauerlich, als die gebotenen Leistungen selbst höher gespannte Erwartungen übertrafen, obwohl die schlechte Akustik des Saales dieselben nicht zur vollen Geltung kommen ließ.

— **Berichtigung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Berichtigung ergebenst. Die Nr. 45 der „Thorner Zeitung" theilt mit, daß ich folgende Erklärung abgegeben habe: „Wir Freisinnigen (später ich, für meine Person) hätten von vorn berein für den Polen gestimmt, wenn wir dessen Uebereinstimmung mit uns in den Fragen der Freizügigkeit, des geheimen Wahlrechts und des Socialistengesetzes gekannt hätten". Es ist unwahr, daß ich eine derartige Erklärung jemals abgegeben habe. Thorn den 22 Februar 1890. Rechtsanwalt Feilchenfeld.

— **Die Liste** der im ganzen preußischen Staate durch Civilversorgungsberechtigte zu besetzenden Stellen erscheint wöchentlich einmal im „Reichsanzeiger" und liegt für civilversorgungsberechtigte Personen während der gewöhnlichen Dienststunden an jedem Wochentage bei jedem Bezirksfeldwebel zur Einsicht aus. Auch eine Zusammenstellung der in den Regierungsbezirken des betr Armee-Corps maßgebenden Vorschriften über die Annahme und Ausbildung derjenigen Militäranwärter, welche eine Anwartschaft auf Anstellung als Buhnenmeister, Hafen-, Canal- oder Stromaufseher erlangen wollen, liegt bei jedem Bezirksfeldwebel zur Einsicht aus Schließlich kann ein Verzeichniß derjenigen Privat-Eisenbahnen, welche zur Anstellung von Militäranwärtern verpflichtet sind, bei jedem Bezirksfeldwebel eingesehen werden. Versorgungsansprüche sind stets an den zuständigen Bezirksfeldwebel oder an das Bezirks-Commando unter Beibringung etwaiger Beweisstücke und des Militärpasses 2c. zu richten.

Diaconissen-Krankenhaus Wir verweisen unsere Leser auf ein Inserat in der heutigen Nummer, in welchem eine Versammlung zur Abänderung der Statuten angekündigt wird, die im Confirmandenzimmer des Pfarrers Jacobi anberaumt ist.

— **Pferdebahn.** Im Inseratentheil der heutigen Nummer werden alle Pferdebahninteressenten aufgefordert, sich am Montag, den 24. d. im Schützenhause zur Besprechung zu versammeln.

— **Allarmirung.** Das Ulanen-Regiment von Schmidtwurde heute morgen plötzlich allarmirt, ritt sodann zur Esplanade und machte daselbst einen Parademarsch, worauf gegen 9 Uhr die Rückkehr zur Caserne erfolgte.

— **Das nächste Sängerfest des Ostdeutschen Sängerbundes** soll im Jahre 1891 in Flatow gefeiert werden.

— **Schwurgericht.** Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode nimmt Montag, den 14. April ihren Anfang.

4 **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde wegen Diebstahls verhandelt: 1) Gegen die unverehelichte Julie Foth und Julianna Kwiatkowska aus Mocker. Urtheil: Freisprechung. 2) Gegen den Arbeiter Wilhelm Janz aus Thorn. Urtheil: zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. 3) Gegen die Arbeiter Martin Kwiatkowski. Wilhelm Hieske, Ignatz Zoellner und Julius Szydlowski, sämmtlich aus Culm. Neudorf. Urtheil: Kwiatkowski zwei Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Zoellner ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Szydlowski neun Monate Gefängniß, Hieske wurde freigesprochen.

— **Die Auszahlung der Löschgelder** für die bei dem letzten Feuer thätig gewesenen Leute findet am Montag Nachmittag 5 Uhr bei dem Polizeicommissar Finckenstein statt.

— **Todtes Kind gefunden.** Anfangs dieser Woche fand der Forstaufseher des Sängerauer Waldes, als er auf seinem Patrouillengange nahe der Brücke einen Seitenweg einschlug, dicht neben diesem ein 2—3jähriges Mädchen todt vor. Dasselbe war sehr gut gekleidet, aber ohne Schuhe, lag auf einem Salzsack und war mit alten Kleidern zugedeckt. Es hatte den Anschein, als habe das Kind auf seiner Lagerstelle noch gelebt. Erfroren ist dasselbe nicht, die Aerzte constatirten vielmehr, daß es verhungert ist. Wem das Kind zugehört, und auf welche Weise es in die vorgefundene Lage gekommen ist, darüber konnte noch nichts ermittelt werden.

a. **Ein Uebelstand** auf unseren Straßen ist das Herumstehen allerlei Personen auf den Trottoirs. Arbeitslose Burschen, Dienstmädchen und auch Soldaten sperren sehr die Passage und machen den Weg unbequem. Die Polizei wird jetzt ihr Augenmerk auf dieses Uebel richten und hat, wie wir hören, bereits ein Dienstmädchen, das sich außerdem noch gegen den auf Ordnung sehenden Schutzmann frech benahm, bestraft.

a. **Gefundenes Gut?** Beim Polizeicommissarius Finkenstein hat eine unbekannte Dame einen Schinken und eine Cervelatwurst abgegeben. Da diesem die Absichten der Geberin nicht bekannt waren, so sind die Fleischwaaren dem Kinderheim übergeben worden.

a. **Polizeibericht.** 14 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Brände.) In Amsterdam ist, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, das dortige Stadttheater durch Feuer zerstört. Das Innere des Baues ist total ausgebrannt. Der Brand entstand Morgens 6 Uhr, die Ursache ist unbekannt. Die Casse der niederländischen Schauspieler-Gesellschaft ist gerettet, Bücher und Möbel sind zerstört. Das Gebäude war nicht versichert. Menschen sind nicht verunglückt. Das abgebrannte Theater ist ein holländisches und nicht zu verwechseln mit dem dortigen deutschen unter der Direction von Leer. — In Hamburg ist die große Dampfsägerei und Faßfabrik von Trann und Comp. durch Feuer zerstört. Der Schade ist sehr groß. — Durch Feuer zerstört ward auch ein Mädchenseminar in der texanischen Stadt San Marcos. Drei der Insassen kamen in den Flammen um, während 30 Mädchen durch Herabspringen aus den Fenstern des brennenden Hauses mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

* (Cholera.) Dem russischen „Regierungsboten" zufolge, scheint die asiatische Cholera in Mesopotamien nur zeitweilig aufgehört zu haben und verbreitet sich weiter in Persien. Der Seucheheerd ist indessen einige hundert Werst von der russischen Grenze entfernt und befindet sich in der Gegend von Tabris und Hamadan. Trotzdem hat Rußland die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* (Aus Anlaß der 75jährigen Jubelfeier) der preußischen Garde-Regimenter Cüirassiere, Erste Dragoner und Leibhusaren, wurde am Freitag Mittag auf den Casernenhöfen Regiments-Appell mit Ansprachen der Commandeure abgehalten. Im Anschluß daran fand für Officiere und Mannschaften Festmahl statt, Abends wurden für die Mannschaften Tanzlustbarkeiten veranstaltet.

Eingesandt.

Einige Worte zum Wahlergebniß.

Die Deutschen hatten, soweit am ersten Abend bekannt, 1622 Stimmen mehr als die Polen; die Mittelparteien von Dommes wiederum 1683 mehr als die Freisinnigen. Letzteren waren die Phrasen von Lebensmittel- und besonders Schnaps-Vertheuerung bei den gewöhnlichen Leuten, sogar Frauen, sehr zu statten gekommen. Viele werden daher bei der voraussichtlichen Stichwahl zwischen Dommes und Slaski aus Verbissenheit gar nicht wählen, oder eher für den Polen als den Deutschen stimmen.

Es fragt sich jedem Freunde seines Volksthums, was hat die Herren Freisinnführer bewogen, bei der selbsterwarteten Unfähigkeit, ihren Candidaten durchzubringen, es unnützer Weise zu einer Stichwahl zu treiben, deren Ergebniß fast sicher blos den Feinden deutschen Volksthums nützen könnte?

Die Antwort kann leider nur, wie in hundert Fällen ähnlicher Art, dahinlauten:

„Die Partei geht uns über die Nationalität!"

Hierbei wollen wir gar nichts gegen die Herren Freisinnler sagen, auf der entgegengesetzten Seite ist vor 30 Jahren genau so gesprochen und gehandelt.

Es bleibt objectiv nur zu bemerken, daß die Polen in Stadt und Mocker um 411 gegen 1887 zugenommen haben, die Deutschen aber um 686, immer von der Wahl des 21. Februar jenes Jahres gesprochen. Am 2. März 1887 hatten die Polen sich um 510 gesteigert, die Deutschen nur um 350.

Wie leidenschaftlich die polnischen Katholiken auftraten, beweist neben den herkömmlichen Scenen der Umstand, daß in einzelnen Bezirken kaum 5% der muthmaßlichen Polen gefehlt haben, während doch die deutschen Katholiken diesmal gesonderte Wege gingen.

Am bemerkenswerthesten bleibt das Wachsthum der Socialdemocratie trotz der kaiserlichen Erlasse. Der Freisinn erkennt jetzt wohl endlich den großen Fehler der alten Fortschrittspartei, der schon Johann Jacobi aus ihren Reihen trieb. Die Nichtbeachtung der Wahrheiten im Socialismuß, die hochmüthig doctrine Geringschätzung der „bloßen Arbeitsleute."

In letzterer Zeit hat Einsender das Unglück, in Concerten eine Platz in der Nähe einer „jungen" Dame zu erhalten, die während der Vorträge möglichst laute Kritik übt und dadurch nicht nur die unmittelbar neben ihr sitzenden Personen, sondern auch einen größeren Kreis derselben im Genusse stört. Dies war auch im gestrigen Wohlthätigkeitsconcert und zwar in besonders arger Weise der Fall und wurden hier sogar die Hüte anderer harmloser Zuhörerinnen bespöttelt. Abgesehen von dieser tactlosen Störung pflegt doch eine derartige öffentliche Kritik in Concerten, welche von Dilettanten gegeben werden, — auch wenn die Ausübenden auf einer höheren Stufe künstlerischer Vollendung stehen — nicht üblich zu sein, im vorliegenden Falle scheint das, übrigens völlig ungerechte, abfällige Urtheil umsoweniger angemessen, als die Dame selbst Musiklehrerin ist und Schüler ausbildet. — Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.

Ein Musikfreund.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 1 Uhr 25 Min. Mittags.

Berlin, 22. Februar. Bei den bisher erforderlichen 104 Stichwahlen ist ein endgiltiges Wahlresultat noch nicht annähernd zu übersehen, bis jetzt sind bekannt 266 Resultate. Zur Stichwahl kommen: 14 Conservative, 16 Reichspartei, 58 Nationalliberale, 16 Centrum, 43 Freisinnige, 44 Socialdemocraten, 2 Welfen, 4 Polen, 1 Wildliberaler. 1 Elsässer, 9 Democraten. Gewählt sind: 27 Conservative, 10 Reichspartei, 13 Nationalliberale, 66 Centrum, 12 Freisinnige, 16 Socialdemocraten, 3 Polen, 1 Wildliberaler, 10 Elsässer, 3 Democraten und 1 Däne.

Handels-Nachrichten.

Reichsbankdiscont. Die Reichsbank setzte den Discont auf 4, den Lombardszinsfuß auf 4½ resp. 5 pCt. herab.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. Februar.

Tendenz der Fondsbörse:	schwach.	22. 2. 90.	21. 2. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	220—90	221—10
	Wechsel auf Warschau kurz	220—60	220—60
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102 50	102—50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66-40	66—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60	61
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—40	100—30
	Disconto Commandit Antheile	241	241—60
	Oesterreichische Banknoten	172	172—15
Weizen:	April-Mai	196	196—75
	Juni-Juli	195 25	195—75
	loco in New-York	86—75	87—25
Roggen:	loco	172	172
	April-Mai.	170—20	171
	Mai-Juni	169—50	170—20
	Juni-Juli	169	169—70
Rüböl:	April-Mai	69 30	68—60
	September-October.	58 30	60
Spiritus:	50er loco	53	52—90
	70er loco	33—40	33—50
	70er Februar.	33	33—10
	70er April-Mai	33—20	33—30

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 22. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
21.	2hp	798,0	+ 1,8	E 3	3	
	9hp	768,6	— 3,6	E 1	2	
22.	7ha	770,0	— 7,8	NE 1	0	

Wasserstand der Weichsel am 22 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,28 m

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute Abend 11 Uhr unser lieber Sohn

Franz Martin

im 17. Lebensjahre

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen Großmutter und Geschwister tief betrübt an

Thorn, den 21. Februar 1890.

J. Koeppen und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Febr. Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofs aus, statt.

Heute Nachmittags 3½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen

Frieda

in ihrem 6. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Culmsee, den 21. Februar 1890.

Otto Moldenhauer und Frau.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes und die schönen Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Podgorz, 21. Febr. 1890.

A. v. Lutzki und Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das auf dem Grundstück des Gastwirths Herrn Gutzeit — Neustädtischer Markt Nr. 254 hierselbst eingestallte Pferd des Herrn Hauptmann von Arnim ist an der Brustseuche — Influenza — erkrankt.

Thorn, den 21. Februar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Ollek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. April cr. ab auf sechs Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, 24. d M.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen werden können.

Bemerkt wird dabei, daß die Hälfte des jährlichen Pachtgebots sofort im Termine als Bietungscaution hinterlegt werden muß.

Thorn, den 11. Februar 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 25. Febr. cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **ein Repositorium und eine Tombank** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, 22. Februar 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, 25. Februar cr

Vormittags 10¼ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen Posten Rinderdärme** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

C. G. Holst, Ottensen

offerirt **prima Aal-Gelee** per Postdosen M. 5,50, bei 10 Dosen à 5 M., kleinere Packungen billigst.

ff. **Bratheringe**, per Postdose M. 2,30.

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen.

S. Weinbaum & Co., Thorn

430 Altstädt. Markt 430,

Modewaaren u. Confection. Wäsche-Fabrik.

In unserem

Atelier für Damen-Confection

werden

Costüme und Mäntel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie** — Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

seidener und wollener Kleiderstoffe

in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.

Proben nach ausserhalb umgehend franco.

Reiche Auswahl in Ballstoffen.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	**Zu 7 Mark** 3 Mtr. Stoff z. einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. kl. carirt, modernst. Must., tragb. b. Sommer u. Winter.
Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	**Zu 4 Mark 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunklen Farben.	**Zu 6 Mark 60 Pf.** Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.	**Zu 9 Mark** 3¼ Meter Buxking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den versch. Farben.	**Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar	**Zu 16 Mark 50 Pf.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.
Zu 13 Mark 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug; echte wasserd. Waare, neueste Erfindung.	**Zu 9 Mark** 2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserd. Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche Chaisen- und Livrée Tuche, Kammgarn Stoffe Cheviots Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

F. Bettinger, Tapezirer,

Breitestraße 446/47 im Hintergebäude

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Garnituren** in jeder Façon. **Schlafsophas, Divans, Chaiselongues** zu jedem Preise, sowie jede Art **Decorationen** werden nach den neuesten Mustern angefertigt. Das **Aufpolstern** und **Beziehen von Garnituren, Sophas, Matratzen 2c.** mache ich nach Belieben in und außer dem Hause, bei prompter Ausführung und allerbilligster Berechnung. **Sprungfedermatratzen** dauerhaft und sehr gut gearbeitet ganz billig, sowie auch **Matratzen von Roßhaaren, Indiafasern und Seegras.**

Garantiere für reines mottenfreies Polster.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Liebers**

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Apotheker

Schürer's Zwiebel-Bonbons.

Dieses köstliche Haus-, Genuss- und Schutzmittel hat schon Tausenden bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf etc.** sowohl Linderung als auch Hilfe gebracht und verdient überall auf das Wärmste empfohlen zu werden.

In Beuteln à 20 und 40 Pf. bei **Ant. Koczwara**, Gerberstr. 290.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Mittwoch, 21. Febr. cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Maschinenbauer **Erxleben** in **Schönsee** W/Pr.

1 Locomobile mit Dreschkasten und Strohelevator, 2 Oehlkuchenreiber, 1 Bohrmaschine, 4 Schraubstöcke, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Schrotmühle, 1 große eiserne Drehbank mit Vorgelege, mehrere Zahnräder, ein Schwungrad, 1 Ventilator und verschiedene andere Maschinentheile, ferner eine Partie Möbel, als Sopha, Tische, Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wegen Aufgabe des **Speditions Geschäftes am 1. April d. Js.** sind sämmtliche Utensilien, bestehend aus:

10 Pferden, 8 Rollwagen, 8 Kastenwagen, 3 Möbelverschlußwagen, Handwagen, Britschken, Schlitten, Decken, Plänen, Geschirren 2c.

zu verkaufen.

Theodor Taube-Thorn.

Die Lieferung von **400 schwarzen Siebenbürgenen Lammfellen** od. von **400 schwarzen russischen Schaffellen** zur Anfertigung von Dienstpelzen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen eingesehen oder von uns gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verdingungstermin

am 17. März d. Js,

Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 18. Februar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Plüß-Staufer's

Universal-Kitt

in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum raschen u. dauerhaften Flicken aller zerbrochenen Gegenstände, wie **Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps Stein** u. s. w., empfiehlt Anton Koczwara, Thorn, Droguen-Handlung.

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn.)

Sonntag, den 23. Februar cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 23. Februar 1890.

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich mich entschlossen, noch

2 Sinfonie-Concerte

zu veranstalten.

Die Liste zur Zeichnung von Billets liegt in der Buchhandlung von E. F. Schwartz aus.

Billets für beide Concerte **1,50** Mk.

F. Friedemann,
Kgl. Militär-Musikdirigent.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, 23., Nachmittags von 3 Uhr ab

Großes Concert

Entree pro Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahren 15 Pf. Zum zahlreichen Besuch ladet ganz ergebenst ein

A. Szymanski.

Diakonissen-Krankenhaus.

Behufs Abänderung der Statuten wird eine Generalversammlung auf

Montag, den 3. März cr.,

Nachmittags 4 Uhr

im Confirmandenzimmer des Unterzeichneten (Altst. ev. Pfarrhaus, Eingang Bäckerstraße) anberaumt. Stimmberechtigt ist jeder, welcher im vorigen Jahre einen Jahresbeitrag von wenigstens 6 Mk. an die Anstalt gezahlt hat.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Der Vorstand
Jacobi.

Thorner

Pferdeeisenbahn.

Alle Bürger **Thorns**, welche gewillt sind, das Unternehmen einer Pferdebahn (Bahnhof-Bromb. - Vorst.) zu unterstützen bezw. sich an demselben als Commanditisten zu betheiligen, werden zu einer Besprechung auf

Montag, 24. Februar cr.,

um 5½ Uhr

im kleinen Saale des Schützenhauses

ergebenst eingeladen.

In dieser Versammlung wird das Project in technischer, wirthschaftlicher und financieller Hinsicht durch Herrn Reg. Baumeister **Contag-Berlin** erläutert werden.

Um zahlreiche Betheiligung ersuchen

Mehrere Freunde des Pferdeeisenbahnunternehmens.

Tivoli.

Heute Sonntag

frische Pfannkuchen.

Vorzügliches

Lagerbier, Bömisch Tafelbier, Dunkel Exportbier, Grätzer, Nürnberger, in Gebinden und Flaschen

empfiehlt die

Culmsee'er Bier-Niederlage.

Für Mk. 4,50 versend. an Händler, Familien, Hotels 10 Pfd. 60 Stück **feine Mandelseife** franco gegen Nachn. **Versandtgeschäft Rheinlandt, Cöln-Deutz.**

Vorzüglich gutsitzende Corsettes

Geschw. Bayer, Alter Markt 2

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage, Extrabeilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 46.

Sonntag, den 23. Februar 1890.

Wahl=Ergebnisse.

Laufd. Nr.	Name der Wahlbezirke.	Dommes natlb.	Rudies freis.	von Slaski Pole	von Hüne Ctr.	Jochem Soc.	Zersplittert.
	Stadt Thorn.						
1	Bezirk	89	155	119	2	2	12†
2	Bezirk.	110	114	146	2	1	—
3	Bezirk	104	152	149	2	1	—
4	Bezirk.	136	96	90	—	—	—
5	Bezirk.	120	91	77	6	2	—
6	Bezirk.	89	62	121	1	4	—
7	Bezirk.	84	85	87	1	4	—
8	Bezirk.	84	54	161	—	20	—
9	Bezirk.	48	63	163	—	—	—
		864	872	1113	14	34	12†

Im Jahre 1887 wurden abgegeben:
für Dommes 1112, für Worzewski 671, für v. Sczaniecki 926,
also — 248, + 201, + 187.

Kreis Thorn.

Laufd. Nr.	Name der Wahlbezirke.	Dommes natlb.	Rudies freis.	von Slaski Pole	von Hüne Ctr.	Jochem Soc.	Zersplittert.
1	Culmsee	284	61	619	—	—	—
2	Amthal	131	10	8	—	—	—
3	Bildschön	56	2	27	—	—	—
4	Birglau	32	13	158	—	—	—
5	Birkenau	28	—	99	—	—	—
6	Biskupitz	9	—	60	—	—	—
7	Browina	13	—	59	—	—	—
8	Brzoza	89	3	24	—	—	—
9	Bruchnowo	9	—	140	—	—	—
10	Scharnau	88	33	6	—	—	—
11	Ernstrode	8	—	24	—	—	—
12	Friedenau	11	3	39	—	—	—
13	Grabia	68	8	109	—	—	—
14	Gremboczyn	98	61	82	—	—	—
15	Grodno	1	—	157	—	—	—
16	Gronowo	18	—	59	—	—	—
17	Gurske	63	10	—	—	—	—
18	Guttau	85	19	—	—	—	1*
19	Hohenhausen	66	—	134	—	—	—
20	Kompanie	48	—	21	—	—	—
21	Kostbar	57	2	—	—	—	—
22	Kunzendorf	15	—	59	—	—	2*
23	Leibitsch	123	6	71	—	—	—
24	Lubianken	38	—	60	—	—	—
25	Mocker I	99	88	279	—	85	1*
26	Mocker II	114	58	135	—	9	—
27	Mocker III	101	107	177	—	17	—
28	Nawra	1	—	92	—	—	—
29	Nessau	94	2	1	—	—	—
30	Niedermühle	88	1	—	—	—	5*
31	Ostaszewo	41	—	59	—	—	—
32	Ottlotschin	45	8	35	—	—	—
33	Tb. Papau	26	3	158	—	—	—
34	Bisch Papau	32	—	142	—	—	—
35	Pensau	37	71	—	—	—	—
36	Podgorz	138	86	105	—	—	—
37	Rogowko	59	—	18	—	—	—
38	Rogowo	58	—	22	—	—	—
39	Roßgarten	63	5	16	—	—	—
40	Rubinkowo	15	2	60	—	2	—
41	Rudak	149	4	9	—	—	—
42	Rüdigsheim	27	—	92	—	—	—
43	Sängerau	27	—	66	—	—	—
44	Schillno	114	—	1	—	—	—
45	Schönwalde	85	51	100	—	5	—
46	Schwirsen	26	—	85	—	—	—
47	Stanislawowo	17	—	22	—	—	—
48	Schwarzbruch	81	11	2	—	—	—
49	Seehof	21	—	45	—	—	—
50	Skompe	89	—	60	—	—	—
51	Steinau	83	—	49	—	—	—
52	Sternberg	20	—	101	—	—	—
53	Stewken	89	12	13	—	—	—
54	Swierczynko	1	—	31	—	—	—
55	Tannhagen	57	3	231	—	—	—
56	Alt=Thorn	28	2	—	—	—	—
27	Turzno	7	—	86	—	—	—
58	Warszewitz	—	—	92	—	—	—
59	Zakrzewko	—	—	89	—	—	—
60	Zelgno	33	—	60	—	—	—
61	Zlotterie	78	2	140	1	—	—
		4285	1621	5796	14	151	9

Kreis Briesen.

Lauf. Nr.	Name der Wahlbezirke.	Dommes natlb	Rudies. freis.	von Slaski Pole.	von Hüne Ctr	Jochem. Soc.	Zersplittert
1	Briesen I	186	81	152	—	—	—
2	Briesen II	155	16	189	—	—	—
3	Sittno	26	—	25	—	—	—
4	Nielub	63	—	51	—	—	—
5	Landen	39	—	54	—	—	—
6	Fronau	32	—	17	—	—	—
7	Kgl. Neudorf	47	—	123	—	—	—
8	Drückenhof	32	--	30	—	—	—
9	Orlowo	1	—	87	—	—	—
10	Rynsk	93	—	64	—	—	—
11	Wangerin	20	—	69	—	—	—
12	Siegfriedsdorf	83	—	23	—	—	—
13	Marienhof	13	—	56	—	—	—
14	Hofleben	20	—	188	—	—	—
15	Schönsee	137	9	147	—	—	—
16	Neu Schoensee	63	10	36	—	—	—
17	Wielkalonka	3	—	141	—	—	—
18	Ebelmonie	55	—	100	—	—	—
19	Schewen	16	—	40	—	—	—
20	Zieln	39	14	137	—	—	—
21	Mischlewitz	103	—	66	—	—	—
22	Cholewitz	10	—	31	—	—	—
23	Neuhof (Richnau)	41	6	73	—	—	—
24	Lesno	19	—	97	—	—	—
25	Wallicz	51	1	148	—	—	—
26	Grünfelde	39	14	137	—	—	—
27	Josephsdorf	29	—	67	—	—	—
		1447	137	2166	1	—	—

Kreis Culm.

Laufd. Nr.	Name der Wahlbezirke.	Dommes natlb.	Rudies freis	von Slaski Pole	von Hüne Ctr.	Jochem Soc.	Zersplittert.
1	Culm I	148	21	124	2	—	—
2	Culm II	87	61	287	1	—	—
3	Culm III	64	19	306	2	—	—
4	Culm IV	114	41	165	1	—	—
5	Ostrometzko	148	—	11	—	—	—
6	Kal Waldau	37	—	41	—	—	—
7	Gr Bolumin	11	—	46	—	—	—
8	Damerau	117	1	26	—	—	1*
9	Kisin	101	—	211	—	—	—
10	Borken	56	2	9	—	—	—
	Kokotzko	96	—	4	—	—	—
11	Rosenau	9	1	118	—	—	—
	Blotto	47	—	—	—	—	—
12	Wilhelmsbruch	83	4	13	—	—	—
13 14	Friedrichsbruch	123	6	37	—	—	—
15 16	Dom. Unislaw	30	1	46	—	—	—
	Raczyniewo	22	—	25	—	—	—
17	Griebenau	14	—	43	—	—	—
18	Stablewitz	30	—	84	—	--	—
19 20	Kgl. Groß Trzebcz	32	—	98	—	—	—
21	Napolle	17	—	40	—	—	—
22	Glauchau	29	—	80	—	—	—
	Segertsdorf	47	—	37	—	—	—
23	Kgl. Kiewo	20	—	75	—	—	—
24	Watterowo	38	2	7	—	—	—
25 26	Dom. Althausen	37	—	76	—	—	—
27	Brosowo	106	2	6	—	—	—
28	Uszcz	33		[illegible]	—	—	—
29	Grubno	39	—	34	—	—	—
30	Kl. Czyste	105	—	15	—	—	—
31	Gelenz	10		60	—	—	—
32	Wichorsee	23	—	36	—	—	—
33	Sollno	12	—	50	—	—	1*
34	Obory	9		125	—	—	—
35	Kamlarken	9	—	36	—	—	—
36	Linowitz	6	—	27	—	—	—
37	Stutthof	8	—	33	—	—	—
38	Paparczyn	26	—	54	—	—	—
39	Kitnezkau	33	—	45	—	—	—
40	Adl Waldau	29	—	55	—	—	—
	Klammer	90	—	61	—	—	—
41	Cul Neudorf	55	—	24	—	—	—
42	Gr Neuguth	24	32	7	—	—	—
	Oberausmaaß	47	—	1	—	—	—
43	Kölln	99	—	9	—	—	—
44	Dorf						
45 46	Nied rausmaaß	62	1	8	—	—	—
	Podwitz	58	—	—	—	—	1*
47	Neusaß	36	—	—	—	—	—
48 49	Culm. Dorposch	20	—	4	—	—	—
50	Grenz	52	—	16	—	—	—
51	Kl. Lunau	46	—	5	—	—	—
52	Gr. Lunau	41	—	1	—	—	—
53	Schönsee	42	—	—	—	—	—
54	Schöneich	60	—	31		—	—
55	Dorf Gogolin	58	—	1	—	—	—
56	Ruda	40	—	13	—	—	—
57	Plonchaw	37	—	51	—	—	—
58	Pniewitten	40	—	138	—	—	—
59	Dombrowken	36	—	37	—	—	—
60	Malankowo	14	—	91	—	—	—
61	Lissewo	16	6	153	—	—	—
62	Lippinken	20	—	102	—	—	—
63	Blachta	9	—	43	—	—	—
64	Wrotzlawken	20	—	40	—	—	—
65	Wlinsk	9	—	30	—	—	—
66	Dubielno	49	—	52	—	—	1*
67	Strutzfon	12	—	31	—	—	—
68	Bortschin	22	—	67	—	—	—
69	Drzonowo	13	—	78	—	—	—
70	Josephsdorf	29	—	67	—	—	—
71	Billisaß	71		26	—	—	--
		3293	208	3822	6	1	3

Das endgültige Ergebniß der Reichstagswahl vom 20. d. liegt nunmehr vor und hat für die deutsche Sache leider eine Niederlage gebracht, die um so härter empfunden werden muß, als sie unseres Erachtens in der Lauheit der deutschen Wähler liegt. Die Polen haben von jeher mit viel bedeutenderem Eifer gearbeitet und konnten sich doch auf ihre Mannen weit sicherer verlassen, als dies je im deutschen Lager der Fall war. Die vorgestrige Wahl hat uns wieder einmal bewiesen, daß noch immer zu wenig Interesse für den Wahlact vorliegt. Möge wenigstens der Ausfall eine Mahnung werden, nach fünf Jahren — möglicherweise auch noch früher — besser am Platze zu sein, als diesmal, Nach dem definitiven Resultat sind Stimmen abgegeben: Für Dommes **9025**, für von Slaski **11 783**, für Rudies **1966**, für von Huene **21**, Lithographen Jochem=Danzig (Soc.) **152**, für den Vorsitzenden des deutschen Schiffervereins Cunow=Berlin 12, für den Antisemiten Liebermann von Sonnenberg 5, für Steinborn=Dubielno 1, für den Damenmäntelfabricanten Singer=Berlin (Soc.) 1, für den Rittergutsbesitzer Meister = Sängerau 1 und den Cigarrenhändler Jochem 1. Das sind zusammen 22 968 Stimmen, von denen die absolute Mehrheit 11 485 ist. Da nun der Herr v. Slaski 11 783 Stimmen erhielt so ist er mit einer Majorität von 298 Stimmen gewählt worden. Bei der Wahl im Jahre 1887 waren es im Ganzen 22 303, also 665 Stimmen weniger; von diesen entfielen auf Dommes (Cartell) 10 382, also 357 Stimmen weniger als diesmal; auf Sczaniecki 10 703, also fielen dem diesmaligen Polen 1080 Stimmen mehr zu. Der Freisinn erhielt damals 1213, diesmal 1966 Stimmen, hat also einen Zuwachs von 753 Stimmen erfahren. Letzterer allerdings nur dadurch, daß viele Wähler von 1887 zwar freisinnig blieben, aber nicht gegen das Septennat stimmen wollten. Der Fortschritt der Polen ist indessen unverkennbar und hat seine Gründe in einer überaus eifrigen Agitation bei Wählern, die schon an und für blindlings einer Parole folgen. Das möge uns Gemäßigt = Liberalen eine Mahnung zur eigenen Rührigkeit sein.

Thorns milde Stiftungen.

Die Binnenstadt hat räumlich nie viel über 12 000 Einwohner zählen können: ²/₃ in Alt=, ¹/₃ in Neustadt. Ein solcher Weichselplatz war dennoch vor fünf Jahrhunderten groß genug, um die Rolle zu spielen, welche bis zur Aufhebung des Stapelrechtes durch danziger Ränke Thorn geschichtlich behauptete. Selbst das ansehnliche Lemberg, die Ruthenenhauptstadt bis heute, besaß an deutschen Bürgern, und das waren aber eben ihre Gründer und Bewohner damals alle: nur 12 000. Ueberdies mochten die, vielfach gepflasterten Vorstädte Thorns, die Villen und Weingärten (25 private mit bedeutendem Zinsertrag) — die sich bis zum Klösterchen (Kaschtschorek) erstreckten, wohl zweifelsohne so reich wie heute bevölkert sein d. h. mindestens ebenso kopfreich wie die Binnenstadt. — In jener Zeit war eine Stadt von ¹/₄ Hunderttausend gewiß einer heutigen Hunderttausendstadt gleich. Im städtearmen Lande der „Feldmenschen" d. h. Polen, gab es außer Krakau durchaus keinen größeren Handelsplatz als Thorn! und das noch dazu am großen Hauptstrom des von den Karpathen ausgegangenen Polenvolks, dicht an der Grenze des Hügel= und Seengebiets, auf dem die Preußen hausten; am Eingange des vielumstrittenen Culmerlandes!

Wäre die deutsche Ritterstadt Thorn eine Insel im Ostmeer gewesen, nicht stärker und deutlicher hätte sie durch sieben Jahrhunderte ihren isolirten Character bewahren und zur Schau tragen können. In der waldreichen Menschenwüste des Feldvolks lag sie wie die einsamen Griechenstädte im Skythenlande. Nur, daß deren Lebensdauer geringer war. Die von Alexander gestifteten Griechenempirien zwischen Oxus und Jaxartes verschwanden nach drei Jahrhunderten und seit Christi Geburt blieb das Hellenenthum dort nur eine Sage. Großartiger steht also Thorn der durch mehr als dreimal längerer Lebensdauer, die, unbefangen betrachtet, auf dreimal stärkere Lebenskraft und Zähigkeit des Germanenthums schließen läßt.

Wie aber die Innigkeit und Stammestreue der Hellenenstädte dort rührend im barbarischen Osten noch von Kirchenvätern (am schwarzen und asowschen Meere) geschildert wird (z. B. daß jeder Vollbürger die Ilias auswendig konnte) . . . . so zeigt sich die Pietät gegen Nation und Religion auch bei den Deutschen von Thorn in zahlreichen schönen Zügen.

Wir kommen noch oft hierauf zurück, und werden, zehn Jahre nach der Jubelfeier von 1881, nicht aufhören, die Mitbürger zu mahnen, der großen Vergangenheit ihrer Wohnstadt eingedenk, am Nationalsinne, fest wie die Vorfahren, treu zu halten. Wir werden nicht aufhören zu murren, daß durch des verstorbenen Wisselinck Erkrankung ein Hauptantrag von 1881 ins Wasser fiel: Das Ehrenbürgerrecht an Gustav Freytag zu ertheilen, der denn noch im Idealsinn etwas mehr für Thorn geleistet hat, als manch „abgegangener" Ehrenbürger. Wir hören endlich nie auf, zu erinnern, daß reiche Thorner kein solches Testament für ihre Stadt hinterließen, wie z. B. nur die eine Thornerin Frl. Krüger und daß die Stadtrath = Wendisch-Stiftung nicht von ihm selbst herrührt. Ganz anders geartet waren unsere Altvordern. Als Beweis dessen seien die Hospitäler hier aufgezählt.

Ohne die Klöster, die ja auch vom Opfersinn der Frommen zehrten, gab es in unserm kleinen Weichselplatze von 12 000 Seelen: 14–20 Stiftshäuser. Nach den Heiligen genannt waren dies: 1) Hospitäler — zum h. Geist, St. Lorenz, Georg, 2 Katharinen, Maria = Magdalene, Petri = Pauli, Jakob, 8 im Ganzen. 2) Das Elenden= oder kleine Hospital, die Plebanei, Stiftung der Elenden = Brüderschaft, also Herberge für dürftige Reisende; ähnlich das Spinn= und Spend= oder Arbeitshaus und das eigentlich s. g. Armenhaus, neben welchem noch die beiden Almosenhäuslein in der Vorstadt sich befanden d. h. am jetzigen Culmer Wallthor und am niedergerissenen Katharinenthor: zusammen 5. Endlich 3) das Wittwenhaus in der Annengasse; wozu noch unbestimmt viele Schwesterhäuser (also nicht eigentliche Klöster) unfern der jetzigen Klosterstraße gehörten, die alle durch Kriegselend eingingen.

Auch die 5 unter Nr. 2 aufgezählten Stiftshäuser sind hin und her gewandert, verwandelt, verändert u. s. w. Noch besteht dem alten Namen gemäß das Elenden=Hospital, aber nicht mehr in Engelhardts Garten am Georgenkirchhof, auch nicht — wohin es nach polnischem Abbruch der Kirche 1811 durch die warschauer „Großherzogliche," leider nicht großherzogliche Regierung verdrängt war — am alten Schloß. „in 2 geräumigen Stuben, nebst Küche," — sondern am Katharinenthor. Nahe dabei, wo es früher bestand, an der „alten Ritterburg" war das Arbeits= oder Spinn= und Spend=Haus für arbeitsscheue Herumtreiber von Ephraim Prätorius mit 1000 Gulden begründet. (1723, 14. Februar) Auch Findlinge nahm das alte Elendenhaus auf — für die jetzt keine Anstalt besteht.

Hauptsache sind die acht Hospitäler oder zu Deutsch „Altersstifter", jetzt auf die Hälfte zusammengeschrumpft.

1. Das Jacobsspital, einstens dreierlei a) Krankenhaus „zum heiligen Geiste", vorm Nonnenthor, von den Schweden 1656 abgebrochen und mit dem wirklichen b) „Jacobsspittel" vereint. Seine Güter sind längst im Culmerland eingezogen und weiß Gott in wessen Hände jetzt; die letzten nahm ihm der alte Fritz aus Aerger, daß Thorn sich gegen ihn wehrte und sperrte Doch zahlte Preußen jährlich ihm 4000 polnische Gulden = 2000 Mk. und nach der zweiten Besitznahme Thorns auf einmal 2293 Thaler = 6879 Mk zum Ausbau; dafür vererbt der Staat sechs Stellen von den 20 im Jahre 1815 eingerichteten, deren jede jährlich etwa 100 Mk. bezieht. Mit ihm verschmolzen ist c) das ehemalige Peterpaulspital, dessen Insassen 1 und 3.

2 Das Georgen= oder Große Hospital, auch 1811 mit der Kirche (in Zorns Garten) abgebrochen, zuerst in die Bäckerstraße Nr. 275 gebracht, dann nach der Katharinenstraße Nr. 208 verlegt, dicht neben 209 (ältestes Waisenhaus, z. B. Diaconißanstalt); 1703 verbrannte das ursprüngliche Holzhaus und wurde 1748 massiv erneut, kann daher 1811 nach 60 Jahren noch nicht so baufällig gewesen sein, wie die hohe warschauer Schlacht= Schützen behaupteten, als sie es unfern dem jetzigen Kirchhof abbrachen.

3. Das Lorenz = Catharinen=, (I. und II.=) und Maria=Magdalenen=, sowie Peterpauls= oder jetzt ganz kurz „Bürger=Hospital“, alle mit einander verschmolzen in der Gerberstraße Nr. 280. Zu diesen drei kommt viertens das Elendenhospital u. s. w.

Es fragte sich, wie die Gegenwart mit diesen irrationellen Zuständen, aufräumen will, denn, erbliche Gesetze und Rechte, Wohlthat einst, der Ekel Plage muß Vernunft neuordnen. Wisselinck wollte das gleich 1877 und verlangte in des Einsenders Beisein von Baurath Rehberg einen Plan zur Verlegung aller vier Stifte, womöglich auch des Krankenhauses, in die Bäckerberge, oder westlichen Forsten wohin er auch wirklich Kinderheim, Waisen= und Siechenhaus glücklich geschafft, zum Theil geschaffen hat.

Das Vermögen der vier Stifter war 1825: a) 5551 1/2 Thl. Catharinenfond; b) 15 377 Thl. Petripaulstift; c) 2919 3/4 Thlr. Magdalenen=Hospitalsfonds, Gesammtsumme 23 848 1/4 Thlr. d. i. 71 545 Mark, d) 8820 Thlr. Georgen=Stift und e) 7189 1/8 Thlr. Elenden=Hospital. Summe 16 000 Mk.

Das vorerwähnte Krankenhaus hatte ebendamals 12075 Thlr., das Spinn= und Spendhaus 4352 Thlr. Sonach war die Möglichkeit, für Wisselinck großartigen Plan eine Unterlage von mindestens 169 900 Mk. bis 200 000 Mk. disponibel zu haben, wozu die Verkäufe der jetzigen 8—10 Grundstücke das Doppelte sicher hinzugebracht hätten. Wäre dann der letzte Vorsteher Carl Wendisch für die Idee nachhaltig erwärmt worden, so besäße mit seinem Millionenlegat heute Thorn eine Feierabendstiftung für Greise und Greisinnen, die der Amsterdamer mindestens den Rang abgelaufen und gleichen Weltruf erlangt hätte. Doch was nicht ist, kann werden. Es giebt noch mehr Thorner Millionäre und Kaiserin Augusta. die „Verewigte“, hat gewiß nicht umsonst an die deutschen Millionäre sich mahnend gewandt.

Schweinfurth über Peters.

Man schreibt uns: Aus Cairo vom 13. December empfing Dr Otto Arendt, der auch in Thorn wohlbekannte Redacteur des „Deutschen Wochenblatts“, einen ausführlichen Brief des berühmten Afrikaforschers, woraus wir den Schluß hier mittheilen, weil es hierselbst noch immer Leute giebt, die den Engländern nicht glauben wollen, daß wir an Peters eine unschätzbare Kraft besitzen, den Britten todtverhaßt. Nun mögen sie den größten jetzt lebenden deutschen Reisenden hören. „Und noch ein Wort der Klage zum Andenken an unsern armen Dr. Peters.“ War er wirklich der bestgehaßte Mann in Berlin, zu dem ihn die Lemurenpresse stempeln wollte? Oder war das nur der Ausdruck eines sinn= und gedankenlosen, denkfaulen Nachredens einer Phrase? Was mich an den seltenen Mann besonders fesselte, war die herrliche Schnellkraft seines Geistes und die unverfrorene Schlagfertigkeit seiner Rede. Woher der unerkärliche Zauber, den er auf seine Umgebung ausübte? In ihr bäumte sich das Genie auch gegen die Niedertracht des alltäglichen Schlendrians. Er wollte nicht der Allgemeinheit gleichen, und deswegen haßten ihn so Viele, weil sie selbst mittelmäßig, nur das begriffen, was ihm glich. — Ich habe Peters überall liebenswürdig gefunden, und ich war doch stets mit vielen Andern zusammen, wenn wir uns trafen; leider nur zu selten, um über bloße Bekanntschaft hinaus zukommen, wo ich so gern hätte ganz Freund sein wollen. In dem großen Berlin ist das Zusammenkommen nicht leicht, aber die wenigen Stunden mit Peters werden mir unvergeßlich sein Ich hoffe, er nahm mich als das, was ich war, als einen wirklichen Freund; und ich bin fest davon überzeugt, daß, wenn er mir hätte helfen sollen, er es ganz und mit vollem Herzen gethan hätte. Das wird auch Emin empfinden — und der soll über Dr. Peters richten: Hatte er Recht oder nicht? — Soweit Schweinfurth. Wer die Karte zur Hand nimmt, sieht, daß Peters, wenn er im ersten Vierteljahre bis zum Kenia kam, offenbar sehr wohl jetzt in Uganda sein kann. Hat sich der junge Kaiser gegen seinen Bruder und die Araber behauptet, so kann ihn Peters — trotz der geringen Macht, die er mitbringt, als Character von unberechenbarem Nutzen sein. Schon Stanley war von Nuangwa zur Einmischung aufgefordert, wagte jedoch nicht, seinen Vollmachtgebern zuwider, für ideale Güter zu kämpfen. Hier diente ja schon der „Emin=Entsatz“ nur als Aushängeschild — hingegen Peters, echt national, höheren Idialen nachstrebt, wenn auch wirklich im bloßen Moritz = Arndtschen Sinne, der da sagt: „Spanier träumten Eldorado und beuteten Gold; Engländer holten Kartoffeln und Taback. Peters hieß nicht bloß zum Spott der deutsche Cortez In ihm steckt etwas Aehnliches. Deutschland allein zweifelt an solchem Sproß der Nation! Germania, die arme Wittwe, kann sich noch immer nicht an die großen Verhältnisse gewöhnen, die ihr die junge hochstrebende Generation in Aussicht stellt . . . diese große herangewachsene Generation des Neuen Reichs! Man weiß, wie innig befreundet Wißmann und Peters ist und bekrittelt diesen doch? Will man Wißmanns hoher Achtung nicht glauben, dann traue man wenigstens einem Schweinfurth.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag (Invoc.), den 23. 2. 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer **Jacobi.**
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer **Stachowitz.**
Vor= u. Nachmittags Kollekte für arme Studierende der Theologie.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer **Andriessen.**
Collecte für den Kirchenbau der St Georgen-Gemeinde.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer **Rühle.**
Nachher Beichte= und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor **Rehm.**

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer **Rühle.**

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vormittag 9 1/2 Uhr. Herr Pastor **Gaedtke**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extra = Beilage der Thorner Zeitung.
Sonntag, den 23. Februar 1890.

Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Rentier

Christian Gottf. Thomas

im 94. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an

Thorn, den 22. Februar 1890

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neustädt. Markt 237 aus, statt.

Druck von Ernst Lambeck in Thorn.